

Suwala, Lech; Kulke, Elmar

Book Part — Published Version

Der Technologiepark Berlin-Adlershof – Von der Wiege der deutschen Luftfahrt bis zur gegenwärtigen Stadt für Wissenschaft, Wirtschaft und Medien

Suggested Citation: Suwala, Lech; Kulke, Elmar (2015) : Der Technologiepark Berlin-Adlershof – Von der Wiege der deutschen Luftfahrt bis zur gegenwärtigen Stadt für Wissenschaft, Wirtschaft und Medien, In: Makki, Mohsen Kleßen, Reinhard (Ed.): Exkursionsführer zum Deutschen Kongress für Geographie 2015 in Berlin, Selbstverlag Humboldt-Universität zu Berlin Geographisches Institut, Berlin, pp. 156-164

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/219286>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der Technologiepark Berlin-Adlershof – Von der Wiege der deutschen Luftfahrt bis zur gegenwärtigen Stadt für Wissenschaft, Wirtschaft und Medien

Lech Suwala und Elmar Kulke

Route

(1) Geographisches Institut der Humboldt-Universität zu Berlin – Zentraler Versammlungsplatz (Forum) – (2) Erwin-Schrödinger-Zentrum – (3) Aerodynamischer Park (Großer Windkanal – Trudelwindkanal – schallgedämpfter Motorenprüfstand) – (4) Wohnen am Campus – (5) Zentrum für Photonik und Optik (ZPO) – (6) Innovations- und Gründerzentrum (IGZ) und Internationales Gründerzentrum (OWZ) – (7) Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DRL) – (8) Institute für Informatik und Mathematik – (9) Zentrum für IT und Medien – (10) Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie, Elektronenspeicherring BESSY II – (11) Zentrum für Biotechnologie und Umwelt – Europa-Center/ Ärztezentrum – (12) WISTA Management GmbH

Dauer: ca. 3 Std.



Abb.: Exkursionsverlauf (Kartengrundlage: ©GeoBasis-DE/LGB, GB-W04/2015)

Einführung

Das Areal auf dem sich der heutige Technologiepark Berlin- Adlershof mit der Stadt für Wissenschaft, Wirtschaft und Medien befindet, blickt nunmehr auf eine über 100-jährige und sehr wechselvolle Geschichte zurück. Trotz oder gerade wegen seiner Randlage vor den Toren des damaligen Berlins, fand hier 1909 auf dem frisch präparierten Flugfeld „Johannisthal“ der erste erfolgreiche deutsche Motorflug statt und wurde 1912 auf Initiative des Grafen Zeppelin die „Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt“ (DVL) gegründet. Beide Ereignisse führten maßgeblich dazu, dass der Standort bis zum Ende des Ersten Weltkriegs

als wichtigstes Zentrum der deutschen Luftrüstung galt, gleichzeitig entstand dabei das Fundament für eine wissenschaftliche und wirtschaftliche Tradition. So wurde in etwa jede dritte deutsche Militärmaschine zwischen 1914 und 1918 entweder von den hier ansässigen Unternehmen oder ihren Zweigwerken gefertigt. Die Wurzeln des Medienstandortes sind ebenso verhältnismäßig früh in der Zwischenkriegszeit zu finden, als hier fast 400 Stummfilme, darunter Klassiker wie „Nosferatu“ von Friedrich Wilhelm Murnau in der ehemaligen Johannisthaler Filmanstalt (Jofa) GmbH produziert wurden. Eine unerfreuliche Renaissance erfuhr die Wissenschaft und Wirtschaft vor Ort als das nationalsozialistische Regime den Ausbau Adlershofs zum zentralen Standort der deutschen Luftfahrtforschung förderte. Neben dem Forschungs- und Entwicklungspersonal großer deutscher Flugzeugfirmen wie Junkers, Heinkel, Henschel oder Messerschmitt, schufteten ebenso Tausende von Zwangsarbeitern, Kriegsgefangenen und KZ-Häftlingen bei der Herstellung von Raketenteilen, Flugzeugen und Flugmotoren. Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs kommt es zu einer Zäsur, bei der eine weitreichende Demontage infolge von Reparationen an die Sowjetunion erfolgt. Gleichzeitig gelingt 1946 mit Wiedergründung der Deutsche Akademie der Wissenschaften (ehem. Preußische Akademie der Wissenschaften) ein „Neustart“, bei dem in der Folge ein bedeutendes naturwissenschaftliches Forschungszentrum für Physik, Chemie, Material-, Luft- und Raumfahrtforschung in Adlershof entsteht. Zusammen Übernahme sämtlicher Ateliers der Jofa durch die Deutsche Film AG 1946 und mit der Aufnahme des Sendebetriebs seitens des (Ost-)Deutschen Fernsehfunks im Jahre 1952 lassen sich so die direkten Vorläufer der heutigen Ausrichtung als Stadt für Wissenschaft, Wirtschaft und Medien rekonstruieren (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt 2013).

Mit der Wiedervereinigung Deutschland erfolgte eine abermalige Zäsur, bei der die Akademie der Wissenschaften und DDR-Fernsehen bis 1991 abgewickelt und in das westdeutsche Wissenschafts-, Wirtschafts- und Mediensystem überführt wurden. Diese systembedingte Umstellung ließ beispielsweise die Zahl der Erwerbstätigen in den wissenschaftlichen Einrichtungen Adlershofs von ehemals 5.600 auf 1.500 schrumpfen. Ein eher zufälliges Nebenprodukt dieser Massenfreisetzung sollte sich in der Folge als wichtiges wirtschaftliches Standbein für den Standort erweisen. So wurden etwa 100 der 250 neu gegründeten Unternehmen von ehemaligen Mitarbeitern der Akademie ins Leben gerufen – vielfach aus der Not heraus (Suwala & Dannenberg 2009:108). Daneben gab es aber vor allem eine gezielte politische Steuerung, der es über zwei Jahrzehnte später zu verdanken ist, dass der Standort oftmals als ein Paradebeispiel für eine gelungene regionale Wirtschaftspolitik genannt wird (z. B. Kulke 2008, Suwala & Dannenberg 2009). Zu dieser Steuerung gehörten insbesondere die Entscheidung Wissenschaftsrats zur Neugründung von acht außeruniversitären Forschungseinrichtungen bzw. des Akademischen Senates der Humboldt-Universität zu Berlin zur Schaffung eines Campus in Adlershof, der Grundsatzbeschluss des Berliner Senats zum Leitbild der "Stadt für Wissenschaft und Wirtschaft" im Jahre 1992 sowie die Einsetzung eines treuhänderischen Entwicklungsträgers mit der Entwicklungsgesellschaft Adlershof mbH (EGA) als Betreiberin des Gebietes (heute WISTA) mit landeseigenen Grundstücken, um Adlershof als Hochtechnologiestandort zu entwickeln. Dazu wurde 1994 ein 420 Hektar großes Gelände als städtebaulichen Entwicklungsbereich festgelegt (Kulke 2008). In der Folge entstanden erste Innovations- und Gründerzentren (IGZ, OWZ), die zusammen mit Realisierung eines naturwissenschaftlichen Campus durch die Verlagerung von

entsprechenden Instituten der Humboldt-Universität (insbesondere Mathematik, Informatik, Chemie und Physik), zum Ziel hatten Synergien zwischen den neugegründeten Unternehmen und an nun ansässigen universitären und außeruniversitären Institute freizusetzen. Die Ansiedlung dieser sich potenziell ergänzenden Einrichtungen aus Wirtschaft, Forschung und Entwicklung sowie der öffentlichen Hand in räumlicher Nähe soll zur Herausbildung von Vernetzungen, Innovation und Wachstum aller Akteure in Adlershof führen (Suwala & Dannenberg 2009, Brinkhoff et al. 2012, Kulke 2014). Gleichzeitig erfolgten mit dem Ausbau des Studiobetriebs auf dem Mediengelände, der Planung und dem Bau des Landschaftsparks Johannisthal auf dem ehemaligen Flugplatz sowie eines angrenzenden Wohngebietes mit inzwischen zahlreichen Dienstleistungs- (z. B. Ärztezentrum, Kindertagesstätte) und Freizeitangeboten (z. B. Sporthalle, Tennisplätze) weitere wichtige Schritte zur Verwirklichung der ursprünglichen Vision von einer Stadt für Wissenschaft, Wirtschaft und Medien (Kulke & Kitzmann 2012). Diese wurde in der Zwischenzeit auch entsprechend verkehrlich durch Anschluss an die Bundesautobahn A 113 2008, der Errichtung einer Straßenbahnverbindung 2010 und der Modernisierung des S-Bahnhofs Adlershof als wichtigsten Zubringer zum Netz des öffentlichen Personennahverkehrs in Berlin im Jahre 2011 angebunden. Gegenwärtig verfügt Adlershof so über sechs mathematisch-naturwissenschaftliche Institute der Humboldt-Universität, zehn außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sowie rund 450 kleine und mittlere Unternehmen aus dem Hochtechnologiebereich. Unterm Strich forschen, lehren und lernen hier über 20.000 Menschen, Tendenz steigend und machen Berlin-Adlershof zu einem der weltweit 15 größten Wissenschafts- und Technologieparks (siehe Tabelle 1).

Das Erfolgsrezept wird inzwischen unter der Bezeichnung das „Adlershofer System“ vermarktet (WISTA 2014).

	Anzahl der Institute / Unternehmen	Mitarbeiter	Haushalte (HH)/ Umsatz (in Euro)
Humboldt- Universität	6	1076 + 6235 Studierende	48 Mio. (HH) + 31 Mio. Drittmittel
außeruniversitäre wissenschaftliche Einrichtungen	10	1686	132 Mio. (HH) + 40 Mio. Drittmittel
Wissenschafts- und Technologiepark	478	5865	718 Mio.
Gewerbe und Dienstleistungen	372	5300	630 Mio.
Medienstadt	135	2004	214 Mio.
Gesamt	1001	15931	1 825 Mio.

Tabelle 1 Die wichtigsten wirtschaftlichen Kennzahlen im Technologiepark Adlershof (WISTA 2015)

Exkursionsverlauf

Das **(1) Geographisches Institut (GI) der Humboldt-Universität zu Berlin** gehört ebenso wie die Chemie, Informatik, Mathematik, Physik und Psychologie zu den sechs mathematische-naturwissenschaftlichen Instituten am Standort Berlin-Adlershof. Diese sollen neben den zehn außeruniversitären Forschungseinrichtungen das Leistungsprofil der Wissenschaft formen. Diesem Staus Quo waren wichtige strategische Entscheidungen seit den 1990ern vorausgegangen. Dafür legte die Humboldt-Universität 1995 ein umfassendes Konzept für ihren Campus vor, welches 1997 durch das Land Berlin im Rahmen einer konkreten Finanzierung der Baumaßnahmen beschlossen wurde. Unter der Regie der Senatsbauverwaltung wurden die Neubauten geplant, an Architekten vergeben und bis 2003 errichtet. So zogen sowohl das GI als auch das benachbarte Institut für Psychologie zeitgleich im September 2003 in die Gebäude der Rudower Chaussee 16 bzw. 18 ein. Die Einrichtung der Geographen wurde nach Alfred Rühl (1882-1935) benannt, der die wirtschaftsgeographische Abteilung des Berliner Instituts für Meereskunde ab 1914 als Professor und ab 1930 als Ordinarius leitete. Bei den Psychologen erzielte Wolfgang Köhler (1887-1967) die Ehre, der als wichtiger Begründer der Gestaltpsychologie 1922-1935 an der Berliner Universität forschte und lehrte. Das GI besteht aus einem Altbau- und einem Neubauteil, verfügt über eigene Lehrräume und beherbergt sämtliche Infrastrukturen des Instituts. Derzeit besteht das Institut aus neun Abteilungen, zwei fakultätsübergreifenden Instituten (IRIs), sowie den Zentralen Diensten und hat etwa 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Neubau ist einem Bestandsgebäude, einer ehemaligen Kaserne des Wachregiments Wachregiment Feliks Dzierzynski (Standort Adlershof) als Kopfbau vorgesetzt und in einer offenen Randbebauung angelegt, um einen Einblick auf die Hauptmagistrale (Rudower Chaussee) zu erhalten. Das ursprüngliche Wachregiment entsprach einem paramilitärischen Verband (1954-1990), war Teil der Bewaffneten Organe der DDR und unterstand dem Ministerium für Staatssicherheit; es hatte vorrangig zum Ziel, den militärisch-operativen Wach- und Sicherungsdienst an Staats- und Parteieinrichtungen auf dem Gebiet Ost-Berlins und Umgebung sicherzustellen.

Das 2003 errichtete **(2) Erwin-Schrödinger-Zentrum (ESZ)** in der Rudower Chaussee 26 stellt mit dem benachbarten **zentralen Versammlungsplatz (Forum)** das Herzstück des Campus der Humboldt-Universität in Adlershof; symbolisch für Begegnungen und den Wissensaustausch stehen die beiden sich drehenden abstrakten Menschenhäupter; Auf diesem Platz sollte ursprünglich die Studierendenmensa entstehen; diese wurde wegen einer kontinuierlichen, finanziellen Schieflage des Landes Berlin in den 2000er Jahren mehrfach aufgeschoben und schließlich erst 2007 in das ehemalige WISTA-Business-Center in der Rudower Chaussee 25 (heute: Johann-von Neumann Haus) integriert. Auf dem Forumsplatz befinden sich beiden ältesten erhaltenen Häuser am Standort, die kurz nach der Gründung der DVL im Jahr 1912 errichtet wurden; während der Zeit der DDR wurden die Gebäude als KFZ-Werkstatt und Lager für das Wachregiment genutzt, gegenwärtig beherbergen sie einen Gastronomiebetrieb und ein Konferenzraum für Vorträge und Empfänge mit einem städtebaulichen Gesamtmodell von Adlershof; Das ESZ soll sinnstiftend für das Zusammenwirken von außeruniversitärer und universitärer Forschung stehen; darin befinden sich ein Rechenzentrum, eine gemeinsame Bibliothek der ortsansässigen Institute sowie zentrale Hörsäle der Humboldt-Universität. Der Mehrzweck des Baus stelle ein Integration des neue Nutzungskonzepts bei Erhalt und Einbindung der bestehenden baulichen Substanz. Die Kubatur der Neubauten ist entsprechend der an der um- gebenden

Bebauung angelegt. Ein umspannender Baukörper mit einer Traufhöhe von 18m schließt die U-förmige Anlage der bestehenden Hallen; im Inneren des so entstandenen „Hofes“ liegt der Lesesaal.

Das Ensemble der Bauwerke des **(3) Aerodynamischen Parks**, welches sich im Norden an das ESZ anschließt wirkt auf den ersten Blick wie ein Fremdkörper. Bei genauerer Betrachtung erschließt sich hier die Geschichte Adlershofs als ehemaliges Luftfahrtzentrum an den drei erhaltenen Bauwerken (Großer Windkanal – Trudelwindkanal – schallgedämpfter Motorenprüfstand) besonders eindrucksvoll. Alle diese Einrichtungen entstanden im Rahmen eines „erweiterten Ausbauprogramms für die Jahre 1932-1936“ seitens des Reichsluftfahrtministerium und dienten vor allem den Nationalsozialisten während des Zweiten Weltkriegs als Forschungslabore für die Erprobung von aerodynamischen Prozessen bei Flugzeugen. Der **Große Windkanal** ist zwischen 1932 bis 1934 entstanden, darin wurden aerodynamischen Untersuchungen bei Luftströmen von über 200km/h Geschwindigkeit durchgeführt. Angetrieben von einem Elektromotor (Leistung: 2.000kW) drehte sich ein achtflügliges Laufrad (Durchmesser: 8,5m) in der röhrenförmigen Anlage (Außenabmessungen 58m x 26m); er diente als Messraum zur Optimierung von Flugzeugformen und -oberflächen (Tragflächen, Verkleidungen, Leitwerke etc.). Ein außergewöhnliches Merkmal dieses Bauwerks ist bis heute die Betonbauweise nach dem Zeiss-Dywidag-Verfahren mit einer Wandstärke von gerade mal 8cm. Inzwischen wurde das an die Humboldt-Universität übertragen, wo seit Anfang 2004 das "UniLab"-Schülerlabor der Arbeitsgruppe Didaktik des Instituts für Physik seinen Betrieb aufgenommen hat. Das pilzförmige Gebäude ist ein **Trudelwindkanal** (erbaut: 1934-36) und stellte für die damaligen Zeit ein bahnbrechende Innovation dar. Hier wurde kein horizontaler, sondern ein vertikaler Luftstrom (von unten nach oben) erzeugt. Gleichzeitig stellte dieses Verfahren die einzige Möglichkeit den schwer kontrollierbaren Flugzustand des Trudeln in einem Labor zu simulieren; die Einbauten sind allerdings heute nicht mehr vorhanden. Der **schallgedämpfte Motorenprüfstand** (erbaut 1933-35) mit seinen zwei 15m hohen Türmen und einem waagerechten Gebäudeteil diente als Versuchsanordnung für Flugzeugmotoren mit Luftschauben; dabei wurden diese Schrauben bei Schleuderprüfungen teils weit über ihre Nenndrehzahl belastet. Gleichzeitig ermöglichte der Stahlbetonbau durch eine Mehrfachumlenkungen der Luftströme einen besonders guten Schallschutz. Gegenwärtig betreiben Studierende im vorderen Teil dieses Gebäudes das studentische Begegnungszentrum "SBZ Prüfstand".

Das **(4) Wohnen am Campus** ist ein relativ junges Bauvorhaben am Standort, welches Studierenden, Gastwissenschaftlern und sonstigen Privatpersonen ermöglichen soll eine Unterkunft zwischen dem Landschafts- und Technologiepark zu beziehen. Insgesamt sollen auf diesem ca. 14ha großen Quartier etwa 1.050 Einheiten Wohneinheiten und 386 Studentenapartments entstehen. Es wird angestrebt eine Mischung aus Miet- und Eigentumswohnungen sowohl im Rahmen eines herkömmlichen Geschosswohnungsbau als auch mit städtischen Reihenhäusern (Townhouses) zu verwirklichen. Zu den Bauherren gehören neben städtischen Wohnungsbaugesellschaften und -genossenschaften, das Studentenwerk, sowie private Baugruppen und Investoren. Im Gegensatz zu dem bereits realisierten Projekt Wohnen am Landschaftspark (im äußersten Nordwesten des Entwicklungsgebiets) wird es in diesem Quartier allerdings keine freistehenden Einfamilienhäuser geben. Die ersten Studierenden haben bereits im Wintersemester 2014/15

ihre Appartements bezogen, zusätzlich quartieren sich ebenso die ersten Gastwissenschaftlicher im eigenen dafür vorgesehen akademischen Gästehaus (IBZ) ein.

Das **(5) Zentrum für Photonik und Optik (ZPO)** ist eines der fünf Technologiezentren am Standort und besteht aus drei Neubaukomplexen, die alle jeweils aus dem Jahre 1998 (Neubau 1: Carl-Scheele- Straße 16; Neubauten 2+3: Schwarzschildstr.1+6) stammen. Inzwischen beherbergen sechs Gebäude mit 17.000m² an Labor- und Büroflächen zahlreiche Unternehmen aus diesem Bereich, wodurch sie Berlin-Brandenburg der bedeutendsten Clustern optischer Technologien in ganz Europa machen. Dieser Cluster entstand maßgeblich aus dem Kompetenznetzwerk OpTecBB e. V., das in seinen Grundfesten von Adlershofer Unternehmen und Einrichtungen getragen wird. Das primäre Ziel des Netzwerks ist der rasche Transfer von Errungenschaften aus Forschungs- und Entwicklung in marktfähige Produkte. Von Vorteil ist, dass die gesamte Wertschöpfungskette von der Grundlagenforschung über hochspezialisierte Zulieferfirmen bis hin zu kommerziellen Hightech-Firmen, die den Massenmarkt beliefern am Standort vertreten sind. Insbesondere der Neubau 1 in der Carl-Scheele-Straße 16 mit der ‚kleinen und großen Amöbe‘ sticht durch seine eigenwillige Architektur hervor. Darin gibt es auf 6.350m² für klein- und mittelständische Unternehmen ein ideales Umfeld für Forschung, Entwicklung und Produktion durch Reinräume, Werkstätten (mit Stickstoff, Propan etc.) und zahlreiche Büros zu bieten.

Die benachbarten Gründerzentren **(6) Innovations- und Gründerzentrum (IGZ)** und **Internationales Gründerzentrum (OWZ)** können als Pioniere der Inkubatoren am Standort betrachtet werden. Obwohl das IGZ 1991 in einer einstmals für Adlershof typisch provisorischen Baracke auf zunächst 300m² mit fünf Unternehmen und insgesamt 14 Mitarbeitern eröffnet wurde, kam es in der Folge durch eine starke Nachfrage zur Errichtung von drei mit Mittel der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ geförderten Neubauten in den Jahren 1994 (Hauptnutzfläche von 6.500m²), 1995 (5.700m²) und 1997 (6.700m²). Die letzte Ausbaustufe gehört dabei zum OWZ, welches insbesondere die Aufgabe hat internationalen Gründern unter die Arme zu greifen. Nach zwei Jahrzehnten (Stand: 2011) kommen beide Einrichtungen auf eine stolze Bilanz: insgesamt konnten 370 technologie-orientierte Unternehmensgründungen (darin 105 Unternehmen aus 24 Ländern im OWZ) betreut und begleitet werden, wobei es lediglich zu 19 Insolvenzen (ca. 5%) kam; der Branchenmix der Start-ups (v. a. Informatik, Material-, Laser-, Umwelttechnologien) entspricht in großen Teilen dem angestrebten Profil des Technologieparks.

Das **(7) Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)** in der Rutherfordstraße 2 führt die mehr als 100-jährige Tradition des Standorts als Wiege der Luftfahrt fort. 80 Jahre nach der Gründung der DVL wurde 1992 das DLR in Berlin-Adlershof auf Empfehlung des Wissenschaftsrates eröffnet und kehrte so an seinen Ursprungsort zurück. Heute beschäftigt sich die Forschungseinrichtung schwerpunktmäßig mit der Erdbeobachtung und Planetenerkundung auf der Basis der optischen Fernerkundung seitens von Satelliten und Flugzeugen. Damit konnten die Arbeiten des ehemaligen Instituts für Kosmosforschung (IKF) auf dem Gebiet der Weltraumsensorik aus der DDR-Zeit weitergeführt und mit den Tätigkeiten des DLR auf dem Gebiet der Planetenerkundung synergetisch in Einklang gebracht werden. Der Standort hat entscheidende Beiträge für die großen Vorhaben der

Planetenforschung erbracht. So gilt die hochauflösende Stereokamera HRSC seitens des DLR-Institutes für Planetenforschung an Bord der europäischen Sonde ‚Mars Express‘ als Deutschlands wichtigster Beitrag zum wissenschaftlichen Programm der Mission zum Roten Planeten.

Die (8) **Institute für Informatik und Mathematik** (Johann-von-Neumann-Haus) zogen in den Jahren 1998 bzw. 2000 als erste Einheiten der Humboldt-Universität zu Berlin nach Adlershof und sind gegenwärtig gemeinsam mit der Studierendenmensa und anderen privaten Dienstleistungsbetrieben in der Rudower Chaussee 25 stationiert. Ursprünglich wurde das Gebäude unter dem Namen WISTA Business Center (WBC) als erstes freifinanziertes Großbauprojekt im Bereich des Technologieparks 1998 mit einer Nutzfläche von ca. 25.000m² fertiggestellt. Darin sollten ca. 40 Unternehmen in nachbarschaftlicher Koexistenz, aber unabhängig voneinander zugänglich auf flexiblen Grundrissen angesiedelt werden. Bereits nach kurzer Zeit wurde der dem IGZ/OWZ angrenzende Bau umbenannt und man entschied sich mit dem Einzug der Institute für die Integration von Wissenschaft und Wirtschaft. Die Einrichtung weist eine Kammstruktur mit vier zur Rudower Chaussee giebelständigen Baukörpern auf, die durch einen zweigeschossigen Gebäudesockel verbunden sind. Besonders eindrucksvoll ist die Eingangshalle, welche eben diesen Gebäudesockel als quer liegende Lobby mit zahlreichen Glasfassaden nutzt.

Dem (9) **Zentrum für IT und Medien** (ZIM) einem der fünf Technologiezentren am Standort kommt in Adlershof eine ganz besondere Rolle zu. Diese bemisst sich in der Brückenfunktion zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Medien – kurzum des eigentlichen Standortprofils. Der Wunsch nach Synergien aus Kooperation und Vernetzung spiegelt sich auch in der Architektur der Zentren wieder. Das im Jahre 1998 errichtete ZIM 1 in der Albert-Einstein-Straße 14 verkörpert diesen Gedanken bspw. im Rahmen eines achtgeschossigen Gebäudes, welches durch ein Atrium – auf paarweise angeordneten V-förmigen Stützen ruhend – in zwei Hälften geteilt wird. Darin sind alle Büroräume zu diesem Atrium hin orientiert und können über davorliegende Galerien erschlossen werden. Das außergewöhnliche Raumerlebnis sollen drei in das Atrium eingehängte ellipsoide Flächen ermöglichen, die für Zusammenkünfte genutzt werden. Das ZIM besteht inzwischen aus drei Komplexen (ZIM 1+2, Albert-Einstein-Straße 14/16 sowie ZIM 3 – in der Straße Am Studio). Die Start-ups profitieren neben dem Servicepaket des Inkubators von zahlreichen weiteren Akteuren am Standort. Neben Kooperationsmöglichkeiten mit Wirtschaft – insgesamt arbeiten rund 600 Menschen in der Informations- und Kommunikationsbranche am Standort – und Wissenschaft (z. B. mit die Abteilungen Geomatik und Geoinformationsverarbeitung des Geographischen Instituts der Humboldt-Universität zu Berlin), ist die Medienstadt ein potenzieller Auftraggeber. Allerdings dürfen die jungen Unternehmen weder älter als fünf Jahre alt sein noch mehr als 250 Quadratmeter benötigen.

Das (10) **Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie** mit dem **Elektronenspeicherring BESSY II** in der Albert-Einstein-Str. 15 ist eine Großforschungsanlage der besonderen Art und gehört aufgrund ihrer runden Form sowohl von Außen als auch von Innen zu den fortschrittlichsten Bauwerken in Berlin-Adlershof. Dabei wird im Inneren, der im Jahre 1998 fertiggestellten Anlage ein Synchrotronlicht erzeugt, das in der Lage ist eine große Bandbreite von Wellenlängen von der langwelligen

Terahertz- bis hin zur harten Röntgenstrahlung abzudecken. Dieses Licht entsteht, wenn Elektronen auf nahezu Lichtgeschwindigkeit beschleunigt und im Kreis geführt werden; dadurch entsteht eine Art Mikroskop für Raum und Zeit und ermöglicht Zeit- und Ortsauflösungen bis zu einer Skala von Femtosekunden (der milliardste Teil einer Mikrosekunde (10^{-15} s)). An 50 Experimentierarbeitsplätzen können die Wissenschaftler ihre Proben mit Synchrotronstrahlung durchleuchten. Neben der Speicherringhalle (überwiegend fensterlos) mit einem Durchmesser von etwa 120m, einem Büro- und Laborgebäude (ca. 210m lang) mit weiteren Arbeitsplätzen, ist eine weitere verglaste, mehrgeschossige Halle mit einer Cafeteria, Besprechungsräumen als Treffpunkt gedacht.

Das **(11) Zentrum für Biotechnologie und Umwelt (ZBU)** besteht aus zwei Gebäudekomplexen (ZBU 1 in der Volmerstraße 5-9; ZBU 2 in der Magnusstraße 11) und bietet auf 20.200m² reichlich Platz für Unternehmen aus den sogenannten ‚Life Sciences‘ und ‚Green Technologies‘. Inzwischen beherbergt Adlershof rund 70 mittelständische Unternehmen meist mit dem Fokus auf Produkt- und Verfahrensentwicklung, Pharmazie, Medizin- und Umwelttechnologien. Mit der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM), dem Leibniz-Institut für Analytische Wissenschaften – ISAS und dem Institut für Chemie der Humboldt-Universität zu Berlin ergeben sich exzellente Kooperationsmöglichkeiten. Das ZBU 1 erstreckt sich als eine Art hufeisenförmiges Gebäude über eine Gesamtlänge von 450m. Die kolossale Eingangshalle kann als ein überdachter Vorplatz aufgefasst werden, an dem sich die zentralen Einrichtungen des Technologiezentrums (Empfang, Ausstellungsflächen, Cafeteria, Konferenzbereich) anlagern. Der 1998 errichtete Bau zeichnet sich insbesondere durch eine geringen Umweltbelastung aus, die durch eine Bauteilkühlung über die Hohlraumdecke, ein Verschattungssystem zur Minimierung der Fassadenaufheizung, eine Photovoltaik-Fassade der Eingangshalle und eine Regenwassernutzungsanlage gekennzeichnet ist.

Die **(12) WISTA Management GmbH** (ehemals Entwicklungsgesellschaft Adlershof (EGA)) befindet sich im Zentrum des Technologieparks und kann auch als der Ursprungs- und Steuerungseinheit der meisten Aktivitäten am Standort angesehen werden. Sie betreibt als landeseigener Betrieb mit Ihren Tochtergesellschaften sämtliche Technologiezentren, vermarktet Mietflächen und Grundstücke, unterstützt Gründer, ist für die Vermarktung des Entwicklungsgebietes zuständig, berät bei der Projektentwicklung und fördert sowohl die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft als auch die nationale und internationale Kooperationen am Standort. Diese Aufgaben sind das Ergebnis einer langfristigen strategischen Planung seitens des Berliner Senats, der der WISTA bereits 1993 mit einem Einbringungsvertrag landeseigene Grundstücke für die Entwicklung Adlershofs als Hochtechnologiestandort zur Verfügung stellte. Die Strategie scheint aufzugehen, knapp die Hälfte der 1.000 Unternehmen am Standort gehören zum engeren Profil des Technologieparks ((a)Photonik und Optik, (b) Mikrosysteme und Materialien, (c) Informationstechnik (IT) und Medien, (d) Biotechnologie und Umwelt sowie (e) Erneuerbare Energien und Photovoltaik). In den letzten fünfzehn Jahren konnte die Anzahl mehr als 2,5-fach werden. In gleichen Zeitraum stiegen sowohl die Umsätze (2013: knapp 700 Mio. Euro) als auch die Beschäftigtenanzahl (2013: über 5.500 Mitarbeiter) gar um das 3,5-fache. In näherer Zukunft setzt sich die WISTA weiter ehrgeizige Ziel, so soll mit der „Energierategie Berlin Adlershof 2020“, ein Modellprojekt für eine Energiewende in Deutschland realisiert werden.

Literatur

- Brinkhoff, S.; Suwala, L. & Kulke, E. (2012): What do you offer?: Interlinkages of universities and high-technology companies in science and technology parks in Berlin and Seville. In: Capello, R.; Olechnicka, A. & Gorzelak, G. (Hrsg.): Universities, Cities and Regions. Loci for Knowledge and innovation Creation. Rutledge, London, page 121-146.
- Kulke, E. (2008): the technology park Berlin-Adlershof as an example of spatial proximity in regional economic policy. In: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie* **53**(4), page 193–208.
- Kulke, E. & Kitzmann, R. (2012): Der Standort Adlershof aus Sicht der Beschäftigten – Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung unter Studierenden und Beschäftigten in Berlin Adlershof, Stadt für Wissenschaft, Wirtschaft und Medien. In: *Arbeitsberichte*, Geographisches Institut, Humboldt Universität zu Berlin, Heft 171, Berlin.
- Kulke, E. (2014): Wissenschaft als Impulsgeber für regionale Wirtschaft: Erfolge und Herausforderungen am Beispiel Berlin-Adlershof. In: Kiese, M. (Hrsg.): Wissenschaftsstandorte zwischen stadträumlicher Integration und translokaler Vernetzung. Detmold, Seite 41-53.
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt (2013): Berlin Adlershof Stadt für Wissenschaft, Wirtschaft und Medien. Im Internet: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/projekte/adlershof/download/broschuere_adlershof2013.pdf (letzter Zugriff: 09/02/2015).
- Suwala, L. & Dannenberg, P. (2009). Cluster-und Innovationspolitik maßgeschneidert. Standort, 33(4), Seite 104-112.
- WISTA (2014): Bericht über Adlershof 2013. Im Internet: http://www.adlershof.de/fileadmin/user_upload/downloads/jahresberichte/Adlershof_Report_2013.pdf (letzter Zugriff: 08/02/2015).
- WISTA (2015): Bericht über Adlershof 2014. Im Internet: http://www.adlershof.de/fileadmin/user_upload/downloads/jahresberichte/Adlershof_Jahresbericht_2014.pdf (letzter Zugriff: 15/05/2015).